



**WIEN 7**  
**Andreaspark &**  
**Josef-Strauß-Park**

**Berichtszeitraum:**

Juli bis November 2004

**FONDS**  
**SOZIALES**  
**WIEN**

Stabsstelle Dokumentation/ **TEAM FOCUS**

*Joe Beer, Marianne Kolar, Sonja Rameder*

Grüngasse 14/20, A-1050 Wien

Tel.: (+43 1) 4000-87 350, Fax: (+43 1) 4000-99-87 350

e-mail: [team.focus@fsw.at](mailto:team.focus@fsw.at), home: <http://www.fsw.at>

**TEAM**  
**FOCUS**  
**B E R I C H T**

## ABSTRACT

Der vorliegende Bericht beschäftigt sich mit der Nutzung des Andreas- und Josef-Strauß-Parks.

Beobachtungen von **TEAM FOCUS** sowie zahlreiche Gespräche mit ParknutzerInnen und VertreterInnen der im Bezirk tätigen Institutionen bestätigen eine starke Frequentierung beider Parks und unterstreichen die Bedeutung von Freiflächen und öffentlichen Treffpunkten für unterschiedliche Altersgruppen.

Während im **Andreaspark** die Gestaltung des vorderen Parkbereichs weitgehend den Bedürfnissen der NutzerInnen entspricht, wird der hintere Bereich entgegen seinem Nutzungskonzept nicht als Ruhezone angenommen; eine Umgestaltung vor allem zu Gunsten von älteren Kindern und Jugendlichen wäre daher eine sinnvolle Anpassung an die Gegebenheiten.

Für den **Josef-Strauß-Park** gibt es insbesondere Wünsche nach einer Umgestaltung des an die Kaiserstraße angrenzenden Parkbereichs. Die bestehende Aufteilung des Parks in funktionelle Zonen wird von den NutzerInnen als durchwegs positiv gesehen, obwohl diese das „Miteinander“ im Park erschweren.



Josef-Strauß-Park, *Bereich angrenzend an die Kaiserstraße*

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. AUSGANGSLAGE</b>	<b>4</b>
<b>2. ARBEITSAUFTRAG</b>	<b>4</b>
<b>3. METHODE</b>	<b>5</b>
<b>4. KONTAKTIERTE PERSONEN UND INSTITUTIONEN</b>	<b>6</b>
<b>5. ANDREASPARK</b>	<b>7</b>
<b>5.1. Nutzung</b>	<b>8</b>
<b>5.1.1. Kinder</b>	<b>8</b>
<b>5.1.2. Jugendliche</b>	<b>9</b>
<b>5.1.3. Erwachsene</b>	<b>10</b>
<b>5.2. Soziale Institutionen und Einrichtungen</b>	<b>12</b>
<b>5.3. Zusammenfassung und Analyse</b>	<b>14</b>
<b>5.4. Lösungsansätze</b>	<b>15</b>
<b>6. JOSEF-STRAUß-PARK</b>	<b>16</b>
<b>6.1. Nutzung</b>	<b>17</b>
<b>6.1.1. Kinder</b>	<b>18</b>
<b>6.1.2. Jugendliche</b>	<b>19</b>
<b>6.1.3. Erwachsene</b>	<b>20</b>
<b>6.2. Soziale Institutionen und Einrichtungen</b>	<b>22</b>
<b>6.3. Zusammenfassung und Analyse</b>	<b>24</b>
<b>6.4. Lösungsansätze</b>	<b>25</b>
<b>7. VERNETZUNG</b>	<b>26</b>
<b>8. WÜNSCHE UND IDEEN DER GESPRÄCHSPARTNER/ INNEN</b>	<b>27</b>
<b>8.1. Wünsche und Ideen zum Andreaspark</b>	<b>27</b>
<b>8.2. Wünsche und Ideen zum Josef-Strauß-Park</b>	<b>29</b>
<b>8.3. Wünsche und Ideen für den Bezirk</b>	<b>31</b>

## 1. AUSGANGSLAGE

Der Andreas- und der Josef-Strauß-Park stellen im dichtverbauten Gebiet von Wien-Neubau wichtige Grün- und Erholungsflächen für unterschiedliche NutzerInnengruppen dar. Beide Parks sind vor allem in der warmen Jahreszeit stark frequentiert, was gelegentlich zu Konflikten zwischen NutzerInnen und vereinzelt zu Beschwerden von AnrainerInnen führt.

Im Andreaspark gibt es seit längerer Zeit den Wunsch nach einem umfassenderen Angebot für Jugendliche, welche sich im hinteren Teil, der sogenannten „Ruhezzone“, aufhalten.

Im Josef-Strauß-Park gibt es, neben Unmut über einzelne NutzerInnengruppen sowie Verunreinigungen, auch Befürchtungen im Zusammenhang mit dem öffentlichen Konsum illegaler Drogen im Park, von dem ParkbesucherInnen Anfang des Sommers 2004 berichteten.

## 2. ARBEITSAUFTRAG

Auf Antrag der Bezirksvorstehung nahm **TEAM FOCUS**, im Auftrag des Geschäftsführers des Fonds Soziales Wien, Herrn Peter Hacker, und in Absprache mit Stadträtin Frau VBgm Grete Laska, seine Tätigkeit in Neubau auf.

Der Arbeitsauftrag umfasste eine generelle Analyse der Parknutzung und des sozialen Geschehens in beiden Parks.

Im Andreaspark lag der Schwerpunkt dabei insbesondere in der Darstellung der Situation der Jugendlichen, sowie auf Wünschen und Ideen zur Gestaltung des hinteren Teils des Parks, unter Rücksichtnahme auf vertragliche und räumliche Gegebenheiten.

Im Josef-Strauß-Park lagen die Schwerpunkte auf der Beschreibung der gemeinsamen Parknutzung der zum Teil sehr unterschiedlichen NutzerInnengruppen, sowie auf der Erhebung von Wünschen und Ideen zur Verbesserung des „Miteinanders“. Darüber hinaus stellte sich die Frage nach Vorkommnissen im Zusammenhang mit öffentlich wahrnehmbarem Konsum illegaler Drogen.

### 3. METHODE

In beiden Parks wurde die Recherche im Zeitraum von Ende Juni bis Ende September 2004 durchgeführt.

Zur Einschätzung der Situation in den Parks war **TEAM FOCUS** im Rahmen von jeweils rund 25 Außendiensten zu unterschiedlichen Tages- und Nachtzeiten vor Ort und befragte insgesamt 86 Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu deren Bedürfnissen und Wünschen.

Darüber hinaus wurden Gespräche mit den MitarbeiterInnen der Parkbetreuung, der parknutzenden Kinderbetreuungseinrichtungen, VertreterInnen bezirks- und grätzelbezogener Initiativen, benachbarten Geschäftsleuten sowie ExpertInnen der Bezirkspolitik, Stadtverwaltung und Exekutive geführt.



Andreaspark, *hinterer Bereich* / „Ruhezone“

#### 4. KONTAKTIERTE PERSONEN UND INSTITUTIONEN

- Herr Mag. Thomas Blimlinger, Bezirksvorsteher für den 7. Bezirk
- Herr Dr. Gustav Glaser, Bezirksrat für Jugendfragen
- Frau DI Jutta Kleedorfer, Projektkoordination für Mehrfachnutzung/ MD-BD Projektleitstelle
- Herr Günter Stocker, Stadtgartenamt Gartenbezirk 1 - Tigerpark/ MA 42
- Gebietsbetreuung Gumpendorf/ Schottenfeld/ MA 25
- MA 13, Koordinationsstelle für M.A.ST.A.
- Polizei, zuständige Beamte des Andreasparks und Josef-Strauß-Parks
- Lokale Agenda 21/ *agenda wien sieben*
- Verein Multikulturelles Netzwerk/ Tangram
- Caritas, Flüchtlingsheim Bernardgasse
- KulturKontakt Austria
- Wolke 7/ Kaiserstraße
- Kinderbetreuungseinrichtungen:
  - Villa Kunterbunt
  - Kindergarten Trommelklecks
  - Kindertagesheim Lindengasse
  - Kindergarten Alt Wien
  - Montessori Kinderhaus Westbahnstraße
- Interessensgemeinschaft Kaufleute Lerchenfelderstraße
- Verein Einkaufsstraße Kaiserstraße
- NutzerInnen beider Parkanlagen

## 5. ANDREASPARK

Der Andreaspark liegt im dichtverbauten innerstädtischen Gebiet und besteht aus zwei voneinander baulich getrennten Teilen. Während der vordere Teil mit öffentlichen Mitteln finanziert wurde, ist die hintere Fläche auf einer Tiefgarage von deren Betreiber errichtet worden<sup>1</sup>.

Der vordere Bereich ist sowohl über die Andreas- als auch die Richtergerasse zugänglich und besteht aus drei Ebenen, die funktional gestaltet sind.

Auf höchster Ebene, angrenzend an die Richtergerasse, befindet sich ein als „Wohnzimmer“ bezeichnetes, mit Bänken ausgestattetes und von Bäumen umgebenes Areal<sup>2</sup>.

Angrenzend und etwas abgesenkt folgt das „Kinderzimmer“ - ein Kinderspielplatz mit einer Sandkiste, verschiedenen Spielgeräten und einem Trinkbrunnen. Ein „Rodelhügel“ und eine Rutsche führen zum Bereich auf Straßenniveau, in dem Schaukeln und, etwas erhöht, noch einmal Bänke installiert sind.

Von hier aus ist auch der zweite, zwischen Wohnhäusern und einem Geschäftshaus liegende Bauteil durch ein Tor begehbar. An der oberen Seite befindet sich ein kleines Gebäude mit einer WC-Anlage, deren Reinigung und Instandhaltung in den Zuständigkeitsbereich der MA 48 fällt. Dahinter liegt ein kleiner, nicht einsehbarer Bereich mit einer Sitzbank. In der Mitte befindet sich eine Erdfäche mit Bäumen. Entlang der Wege sind Sträucher und „Schaugrün“ gepflanzt. Zahlreiche Bänke weisen diesen Teil als „Ruhezone“ aus.

Am unteren Ende – angrenzend an das Geschäftshaus – liegt ein von Sträuchern umgebener Sitzbereich.

Bei Einbruch der Dunkelheit wird der Andreaspark im Auftrag des Stadtgartenamts (MA 42) versperrt. Die GärtnerInnen des Stadtgartenamts sind für die Reinigung und Instandhaltung verantwortlich.

---

<sup>1</sup> vgl. Jakob/Lammel: *Freiräume, Wien*. Wien, New York 1998, S. 58ff.

<sup>2</sup> vgl. ebd.

## 5.1. Nutzung

Im Beobachtungszeitraum war der Park generell stark frequentiert, wobei das Ausmaß der Nutzung von der Tageszeit und den Witterungsverhältnissen abhing. Während am Vormittag und um die Mittagszeit zumeist wenige Personen anzutreffen waren, wurde vor allem der vordere Parkbereich am Nachmittag bis zum Einbruch der Dunkelheit sehr gut besucht.

Zu Spitzenzeiten bei Schönwetter konnten Anfang bis Mitte September 2004 im Zeitraum zwischen 16<sup>00</sup> und 18<sup>00</sup> Uhr bis zu 155 Personen (davon etwa 100 Kinder, 45 Erwachsene und 10 Jugendliche) gezählt werden.

Der Park war im Beobachtungszeitraum grundsätzlich nicht übermäßig verschmutzt. Im hinteren Parkbereich lag allerdings häufig Verpackungsabfall in den Sträuchern um die Sitzbereiche, und Mistkübel waren wiederholt überfüllt. Da bei Wind Sand und Erde verweht wurden, wirkte der Park bei entsprechender Witterung etwas staubig.

Das Gebäude mit der WC-Anlage machte vor allem durch Löcher in der Fassade einen desolaten Eindruck. Die Toilette war meist in einem relativ sauberen Zustand, trotzdem war ein unangenehmer Uringeruch wahrzunehmen.

### 5.1.1. Kinder

Kinder sind die HauptnutzerInnen des Andreasparcs. Unter ihnen ist die Altersgruppe der etwa 0- bis 8-Jährigen am meisten vertreten. Ältere Kinder zwischen 8 und 12 Jahren sind in einem geringeren Ausmaß anzutreffen.

Fast alle Kinder, die den Andreaspark nutzen, kommen in Begleitung von Erwachsenen, viele darunter auch mit ihrer Kindergarten- oder Hortgruppe.

Bei den Tätigkeiten der Kinder steht das Gerätespiel im Vordergrund, wobei der Sandspielbereich vor allem bei den Kleinsten sehr beliebt ist. Die etwas Älteren bevorzugen das große Klettergerüst, Schaukeln, Rutschen und die Kletterpyramide. Neben dem Gerätespiel werden von den Kindern auch die Mauern und Wege des vorderen Bereichs erkundet und die ebenen Flächen mit Puppenwägen, Dreirädern, Fahrrädern, Rollern etc. befahren.

Ältere Buben spielen häufig Fußball, der dafür bevorzugte Platz ist der Bereich beim Parkeingang Andreasgasse.

Die Kinder halten sich fast ausschließlich im vorderen Parkteil auf, selbst wenn die Nutzungsdichte dort sehr hoch ist. Vereinzelt wird der hintere Bereich von älteren Kindern vor allem zum Fußballspielen und Radfahren verwendet.



Die befragten Kinder äußerten sich gegenüber **TEAM FOCUS** allgemein sehr positiv zum Andreaspark.

Bemängelt wurde von älteren Buben, dass die Möglichkeit Fußball zu spielen sehr eingeschränkt ist und die Bälle ständig auf die Straße und in angrenzende Höfe fallen. Ältere Kinder wünschen sich daher eine Erweiterung des Spiel- und Bewegungsangebots, insbesondere einen Fußballplatz mit Toren.

Mädchen, die auf kleine Geschwister aufpassen, äußern den Bedarf nach Kleinkinderschaukeln sowie einem Sonnenschutz über der Sandkiste.

Einige Kinder beschwerten sich über den Aufenthalt von Obdachlosen, die im Park Alkohol trinken. Unzufriedenheit gibt es auch mit dem Zustand der Toilettenanlage.

### 5.1.2. Jugendliche

Im Beobachtungszeitraum waren am späteren Nachmittag und am Abend regelmäßig einige Jugendliche anzutreffen, die sich im unteren Sitzbereich des hinteren Parkteils trafen.

Diese Gruppe der Jugendlichen umfasste zwischen 2 – 10 Mädchen und Burschen, die dort unterschiedlichen - meist kommunikativen - Tätigkeiten wie Plaudern, Diskutieren oder Telefonieren nachgingen.

Dabei konnten im Beobachtungszeitraum weder auffälliges Verhalten noch lärmverursachende Tätigkeiten wahrgenommen werden.

In den Gesprächen mit **TEAM FOCUS** erzählen die Jugendlichen, dass ihre Clique 10-20 Jugendliche – meist ex-jugoslawischer Herkunft - umfasst. Der Sitzbereich im hinteren Teil des Parks ist der wichtigste Treffpunkt der Gruppe. Kontakte oder Konflikte mit anderen ParknutzerInnen gibt es kaum, vereinzelt kommt es zu Beschwerden von AnrainerInnen, wenn im hinteren Parkteil Fußball gespielt oder Musik gehört wird.

Wie auch die befragten Kinder berichten Jugendliche von zwei bis drei Obdachlosen, die sich ab und zu im Park aufhalten und Alkohol konsumieren.

Bezüglich der Toilette machen einige Jugendliche den Vorschlag, eine Zutrittsbeschränkung über ein Schlüssel- oder Münzsystem einzuführen.

Die Jugendlichen wünschen sich im Park in erster Linie eine Möglichkeit zum Fußballspiel, sowie einen überdachten Sitzplatz im Park in Form eines „Salettlis“ oder „Pavillons“.

Auf Einladung der Agendagruppe „ARAL“<sup>3</sup> präsentierten die Jugendlichen gemeinsam mit der Parkbetreuung in einem AnrainerInnenforum<sup>4</sup> folgende Wünsche zum Andreaspark:

- Betonierter Tischtennistisch
- Toilettenhaus
- Wasserdichter Dachschutz bei der Sandkiste
- Einheitlicher Anstrich aller Bänke und Tische
- Volleyball-, Beachvolleyball- und Federballplatz; Netzstangen  
dazu: Einebnung des Bodens bei den Bäumen, Anbringung eines weichen Gummibodens; Umpflanzung der Bäume
- „Wir wünschen uns als ParknutzerInnen ernst genommen zu werden“

Bezüglich ihrer Freizeitmöglichkeiten im Stadtteil besteht seitens der Clique der Wunsch nach einem eigenen Raum, mehr Lokalen für Jugendliche sowie einem Fitnesscenter.

### 5.1.3. Erwachsene

Erwachsene suchen den Andreaspark fast ausschließlich mit Kindern auf; daher stellt die Betreuung von Kindern die Hauptaktivität erwachsener ParkbesucherInnen dar.

Während sich Erwachsene mit kleineren Kindern in den Spielbereichen aufhalten, nutzen Erwachsene mit älteren Kindern auch die Bereiche des „Wohnzimmers“ und der „Sitzecke“, von welchen aus sie ihre spielenden Kinder beaufsichtigen. Neben der Kinderbetreuung gehen die Erwachsenen untereinander auch kommunikative Aktivitäten nach, viele kennen sich und plaudern miteinander.

Sehr vereinzelt wurden auch Erwachsene ohne Kinder in den unterschiedlichen Bereichen des Parks angetroffen. Diese nutzten die Sitzgelegenheiten, lasen Zeitung, ruhten sich aus etc..

Einmal wurden nachts zwei offenbar obdachlose Männer angetroffen, die im Park schliefen.

---

<sup>3</sup> Die Agenda21 Projektgruppe „ARAL“ beschäftigt sich mit der Gestaltung des Wohnbereichs Andreasgasse – Richtigergasse – Andlergasse – Lindengasse, siehe auch S. 13

<sup>4</sup> Das AnrainerInnenforum „ARAL“ wurde am 24. Juni 2004 im Sozialbauveranstaltungsraum (Andreasgasse 12, 1070 Wien) von der *agenda wien sieben* veranstaltet. TeilnehmerInnen waren neben VertreterInnen der Projektgruppe „ARAL“ rund 60 AnrainerInnen und BezirkspolitikerInnen

Auch die Erwachsenen sind grundsätzlich mit dem Andreaspark zufrieden; es gibt sehr viele „StammnutzerInnen“, die den Park mit ihren Kindern regelmäßig aufsuchen. Während einige Erwachsene in der hohen Nutzung kein Problem sehen, ist diese für andere eher belastend. Vor allem, wenn sich sehr viele Krippen- und Kindergartengruppen im vorderen Teil aufhalten, kann dies laut einzelner Befragter zu problematischen Situationen führen. Aus diesem Grund schlagen einige Erwachsene vor, das Raumangebot besser auszunutzen, weil aufgrund der Mauern und Rampen Platz verloren geht, der zum Spielen genutzt werden könnte.

Der Großteil der von **TEAM FOCUS** befragten Erwachsenen wünscht sich eine kinder- und jugendadäquate Umgestaltung des hinteren Parkbereichs und erwartet sich dadurch eine Entlastung des vorderen Spielplatzes. Vor allem für ältere Kinder und Jugendliche sollte es Möglichkeiten zum Ballspiel, Fahrrad- und Rollerfahren etc. geben.

Darüber hinaus gibt es den Vorschlag zur Errichtung eines „Wasserspielplatzes“ und eines Kaffee-Kiosks.

Vereinzelt beschweren sich erwachsene ParknutzerInnen über Verschmutzungen im Park sowie Staub und Sand, der bei Wind unangenehm verweht wird oder auch über den Umgangston der Jugendlichen untereinander.



Andreaspark, „Kinderzimmer“

## 5.2. Soziale Institutionen und Einrichtungen

Von zahlreichen Einrichtungen und Institutionen im Bezirk wird der Andreaspark als „Wohnzimmer“ des „Grätzels“ beschrieben, das tagsüber von einem „Stammpublikum“ - welches vor allem aus kleineren Kindern und deren Betreuungspersonen besteht – intensiv genutzt wird.

Darüber hinaus hält sich eine Gruppe von ca. 15-20 Jugendlichen regelmäßig nachmittags und abends im hinteren Teil des Andreasparks auf.

Alle GesprächspartnerInnen von **TEAM FOCUS** beschreiben den Umgang zwischen Jugendlichen, Erwachsenen und Kindern als weitgehend konfliktfrei. Vereinzelt beschweren sich AnrainerInnen über Lärm, den Kinder und Jugendliche verursachen, vor allem im Winter, wenn Knallkörper geworfen werden.

Die VertreterInnen der kontaktierten Institutionen sind sich einig, dass der hintere Bereich - gedacht als Ruhezone für ältere Menschen - nicht dem Nutzungskonzept entsprechend genutzt wird. Nachdem im Andreaspark ein Sport- und Spielangebot für ältere Kinder und Jugendliche fehlt, äußern die GesprächspartnerInnen gegenüber **TEAM FOCUS** Vorschläge wie z.B. die Errichtung eines Ballspielkäfigs, einer BMX-Bahn oder eines Skaterplatzes.

Für viele **Kindergärten und Horte** der Umgebung stellt der Andreaspark eine wichtige Freifläche dar. Vor allem der vordere Bereich wird von diesen - zum Teil täglich – genutzt.

Die PädagogInnen äußern prinzipiell eine große Zufriedenheit mit der Ausstattung des vorderen Bereichs und beschreiben das Parkgeschehen trotz der Nutzungsdichte weitgehend als konfliktfrei. Der Andreaspark ist derzeit besonders für Vorschulkinder attraktiv, für Kinder im Schulalter gibt es allerdings kein ausreichendes Angebot. Vor allem die Möglichkeit zum Ballspiel (vorwiegend Fußball) wäre wünschenswert.

Der hintere Bereich wird von den befragten Kinderbetreuungseinrichtungen wenig genutzt; dieser wird aufgrund der fehlenden Ausstattung für Kinder als nicht attraktiv beschrieben<sup>5</sup>. Teilweise sorgen nicht einsehbare Winkel (z.B. hinter dem WC-Gebäude) und der Aufenthalt von Jugendlichen für Verunsicherungen. Damit sich kleine Kinder im hinteren Teil gefahrlos aufhalten können, wäre auch eine bessere Absicherung der Stiege vor dem Geschäftshaus notwendig.

---

<sup>5</sup> Ausnahmen stellen die Veranstaltung von Festen und die Nutzung etwa für Sinnesspiele und Wahrnehmungsübungen des Montessori-Kinderhauses dar.

Für den vorderen Parkteil werden darüber hinaus folgende Verbesserungsvorschläge bzw. Sicherheitsmaßnahmen geäußert:

- ein Sonnenschutz über dem Kleinkinderspielbereich,
- bessere Absicherung des Sockels beim Drehgerüst im Schaukelbereich,
- bessere Absicherung der Mauern im Bereich des „Wohnzimmers“,
- Verbesserung des Aufprallschutzes bei der Kletterwand des Klettergerüsts,
- Erhöhung der Zäune im Bereich Andreasgasse, um ein Hinausfallen der Bälle zu vermeiden.

Für Jugendliche und ältere Kinder bietet der **Verein Multikulturelles Netzwerk/ Tangram** dreimal wöchentlich **Parkbetreuung** im hinteren Teil des Andreasparks an.

Da das Sport- und Spielangebot für diese Zielgruppe in der gesamten Anlage sehr eingeschränkt ist, unterstützen die MitarbeiterInnen von Tangram diesbezügliche Wünsche der Jugendlichen und sprechen sich für eine möglichst rasche Umsetzung ihrer Vorschläge aus. Darüber hinaus benötigt die Parkbetreuung im Andreaspark einen absperrbaren Raum, um Materialien und Spiele zu lagern. Möglicherweise könnte dazu das Gebäude, in dem sich die WC-Anlage befindet, adaptiert werden.

Aufgrund der Nähe zur Mariahilfer Straße schauen **BeamtInnen der Exekutive** mehrmals täglich im Andreaspark vorbei. Der zuständige Rayonsbeamte beschreibt den Park als konfliktfreien und ruhigen Park, in dem sich keine Randgruppen aufhalten.

Sowohl Exekutive als auch JugendarbeiterInnen berichten von Beschwerden über drei obdachlose Migranten, die sich mehrmals nachmittags und abends im Park aufhielten, Alkohol konsumierten und einmal Konflikte untereinander öffentlich austrugen. Polizei und Parkbetreuung setzten sofort polizeiliche bzw. sozialarbeiterische Maßnahmen, die weitere Vorfälle verhinderten.

Die **GärtnerInnen der MA 42/ Stadtgartenamt** reinigen den Park in der Regel täglich und berichten, dass die Verschmutzung des Andreasparks der eines Innenstadtparks entspricht. Das Stadtgartenamt plant in naher Zukunft im Andreaspark den „Rodelhügel“ vollständig zu erneuern sowie die Rutsche auszutauschen.

Im Rahmen der **agenda wien sieben** gibt es seit Juli 2003 die **Projektgruppe „ARAL“**, die sich mit der Gestaltung des Wohnbereichs **Andreasgasse – Richterergasse – Andlergasse – Lindengasse** befasst.

Einige TeilnehmerInnen äußerten gegenüber **TEAM FOCUS** große Unzufriedenheit mit dem Ist-Zustand des Andreasparks. Kritik wurde vor allem über die fehlende Begründung und das Gestaltungskonzept geübt. Derzeit ist der Park fast ausschließlich ein „Kinderspielplatz“, der kaum eine andere Nutzung zulässt. Vor allem Kinderbetreuungseinrichtungen der Umgebung nutzen den Andreaspark sehr intensiv, was als hohe Lärmbelastung für AnrainerInnen wahrgenommen wird.

Primär gibt es den Wunsch nach der Entwicklung eines Gesamtkonzeptes für das Grätzel, in dem auch der Andreaspark eine zentrale Rolle spielt. In die Planung und Umgestaltung sollen möglichst alle AnrainerInnen und NutzerInnengruppen einbezogen werden.

### **5.3. Zusammenfassung und Analyse**

Im Erhebungszeitraum von Juli bis September 2004 konnten keine Konflikte zwischen ParknutzerInnen des Andreaspark wahrgenommen werden.

Während vor allem Erwachsene mit kleinen Kindern den vorderen Parkbereich gerne aufsuchen, wird der hintere Bereich entgegen seinem Nutzungskonzept nicht als „Ruhezone“ angenommen.

Fehlende Uneinsehbarkeit und die unklare Funktion dieses Parkteils lösen bei manchen GesprächspartnerInnen Unsicherheiten und Ängste aus. Einzelne Befragte äußern die Befürchtung, dass dieser Teil aufgrund der räumlichen Abgeschlossenheit und der vorhandenen Rückzugsmöglichkeiten auch für Randgruppen einen Anziehungspunkt darstellen könnte.

Im Erhebungszeitraum wurde der hintere Bereich des Andreasparks hauptsächlich von einer Gruppe Jugendlicher genutzt, für die der Sitzbereich ein zentraler Treffpunkt ist.

#### 5.4. Lösungsansätze

Sowohl ParknutzerInnen wie auch VertreterInnen der Institutionen sprechen sich für eine Umgestaltung des hinteren Parkbereichs zugunsten älterer Kinder und Jugendlicher aus.

Auch **TEAM FOCUS** sieht den Bedarf nach einer Erweiterung des Sport- und Bewegungsangebots für diese Zielgruppe.

Da laut Flächenwidmung und baupolizeilichem Bescheid der hintere Teil im Sinne einer Parkfläche gestaltet werden kann, und auch der Vertrag keine Vereinbarungen enthält, die auf Nutzungseinschränkungen hinweisen<sup>6</sup>, empfiehlt **TEAM FOCUS**, eine diesen Bedürfnissen entsprechende Umgestaltung des Parks.

Dabei sollte die Schaffung einer ebenen Fläche mit einem Belag, der eine multifunktionale Nutzung zulässt, im Mittelpunkt stehen.

Bei der Planung und Umsetzung wird angeregt, derzeitige NutzerInnen, insbesondere die Gruppe der Jugendlichen, sowie MitarbeiterInnen der Kinderbetreuungseinrichtungen, der Parkbetreuung und AnrainerInnen miteinzubeziehen.

---

<sup>6</sup> Vertrag inkl. baupolizeilicher Bescheid liegen bei der MA 42 auf. **TEAM FOCUS** bedankt sich in diesem Zusammenhang für die Unterstützung bei DI Jutta Kleedorfer/ Projektkoordinatorin für Mehrfachnutzung/MD-BD Projektleitstelle

## 6. JOSEF-STRAUß-PARK

Der Josef-Strauß-Park – auch „Kaiserpark“ genannt – ist ein historischer, von Häuserzeilen umgebener Park, der vor genau 100 Jahren als „Neubauer Kinderpark“ gegründet wurde. Die Parkanlage hat einen innenhofartigen Charakter und ist von der Kaiserstraße und der Enzingergasse – einer kurzen Quergasse zur Lerchenfelderstraße – aus zugänglich. Zwei Wege führen durch den Park und verbinden die beiden Eingänge miteinander.

Die Gestaltung des Josef-Strauß-Parks erfolgte nach dem „Segregationsprinzip“<sup>7</sup>. Einzelne Bereiche sind stark voneinander abgegrenzt und funktional gestaltet: Beim Eingang Enzingergasse befinden sich jeweils ein Fußball- und Basketballkäfig, ein Klettergerüst, Schaukeln, mehrere Parkbänke, ein kleiner überdachter Lagerplatz des Stadtgartenamts und eine WC-Anlage. In diesem Teil des Parks gibt es ein vielfältiges Spiel- und Sportangebot für Kinder und Jugendliche.

Etwas erhöht, umzäunt und von Bäumen und Sträuchern umgeben, schließt der Kleinkinderspielplatz an. Dieser großzügig geplante Spielplatz ist mit einer Sandkiste, Schaukeln, einem Klettergerüst, einer Rutsche und weiteren Spielgeräten ausgestattet. An den Rändern befinden sich Parkbänke; in der Mitte ist ein Trinkbrunnen installiert.

An den Kinderspielplatz grenzt eine kleine Wiese an, die vor allem von Kindern für Ballspiele genutzt wird.

Im Bereich rund um den Eingang Kaiserstraße befanden sich bis vor kurzem eine große Wiese mit Bäumen und viel Gebüsch, Parkbänke entlang der Wege, ein „Salettl“ und eine Sitzecke.

Gegen Ende der Erhebung Anfang September 2004 begann eine Umgestaltung des vorderen Bereichs. Auf der bisher eher ungenutzten Wiese wird ein Volleyballplatz mit angrenzenden Sitzgelegenheiten errichtet.

Um den Park von außen einsehbarer zu gestalten, wurde auch die Sträucherzeile im Eingangsbereich entfernt.

Bei Einbruch der Dunkelheit wird der Josef-Strauß-Park im Auftrag des Stadtgartenamts (MA 42) versperrt. Die GärtnerInnen des Stadtgartenamts reinigen den Park mehrmals in der Woche und sind für die Instandhaltung verantwortlich.

---

<sup>7</sup> vgl. Asadi/Gerlich/Grimm-Pretner/Ritt/Schawerda: *VorOrt im Vorort, Dokumentation*. Wien 1996



## 6.1. Nutzung

Im Beobachtungszeitraum war der Park, abhängig von Witterungsverhältnissen, generell gut besucht, der Anteil an MigrantInnen war allgemein sehr hoch.

Vormittags hielten sich in erster Linie Erwachsene mit Kleinkindern und ältere Personen im Park auf; während der Schulzeit kamen mittags auch viele SchülerInnen. Nachmittags bis zum Einbruch der Dunkelheit war der Park am besten besucht. Zu Spitzenzeiten konnten im Josef-Strauß-Park Anfang September im Zeitraum zwischen 16:30 und 18:00 Uhr bis zu 170 Personen (darunter etwa 70 Kinder, 40 Jugendliche und 60 Erwachsene) gezählt werden.

Aufgrund der Gestaltung des Parks hielten sich verschiedene NutzerInnengruppen in unterschiedlichen Bereichen bzw. „Zonen“ auf. So nutzten etwa Erwachsene mit Kleinkindern fast ausschließlich den Kleinkinderspielplatz, ältere Kinder und Jugendliche den Bereich um die Ballspielkäfige und eine Gruppe Männer, meist ex-jugoslawischer Herkunft, die Sitzbänke beim Eingang Kaiserstraße.

Konflikte zwischen diesen verschiedenen ParkbesucherInnen konnten im Beobachtungszeitraum nicht wahrgenommen werden.

Stärkere Verunreinigungen durch Verpackungsabfall waren vor allem beim Eingang Kaiserstraße in den Gebüschten feststellbar. Zusätzlich war der Bereich rund um das „Salettl“ durch Taubenkot und manchmal auch durch „Taubenfutter“ (z.B. Speisereste in größeren Mengen) stark verschmutzt. In den anderen Bereichen des Parks (inkl. der Toilettenlagen) konnten keine übermäßigen Verunreinigungen wahrgenommen werden.

Konsum oder Handel illegaler Drogen war im Erhebungszeitraum nicht feststellbar.

### 6.1.1. Kinder

Kinder halten sich im Josef-Strauß-Park einerseits im Kleinkinderspielbereich und andererseits am Spielplatz beim Eingang Enzingergasse, den Ballspielkäfigen und den direkt angrenzenden Bereichen auf.

Im Kleinkinderspielbereich sind in erster Linie Kleinkinder anzutreffen, die von ihren Eltern, Großeltern oder anderen Betreuungspersonen beaufsichtigt werden. Bei den Aktivitäten der Kinder steht das Spiel mit den im Park angebrachten Spielgeräten, mit anderen Kindern sowie mit mitgebrachtem Spielzeug und Fahrzeugen im Vordergrund. Auch Personen, die den Park mit Säuglingen aufsuchen, füttern und versorgen diese meist im Kleinkinderbereich.

In schulfreien Zeiten (während der Schulferien und am Wochenende ganztags, ansonsten nachmittags und abends) halten sich rund um den Spielplatz und im Basketballkäfig regelmäßig ältere Kinder auf. Bevorzugte Tätigkeiten sind Fahrrad- und Rollerfahren sowie Ballspiele. Fußball gespielt wird meist im Basketballkäfig, da der Fußballkäfig häufig durch Jugendliche besetzt ist. Wenn beide Käfige belegt sind, nutzen Gruppen von Kindern auch angrenzende Wege und die kleine Wiese unterhalb des Kleinkinderspielplatzes für das Fußballspiel.

Als besonders beliebt unter Kindern aller Alterstufen und auch Jugendlichen stellte sich die „Nestschaukel“ heraus.

Alle Kinder, mit denen **TEAM FOCUS** Gespräche geführt hat, geben an, den Park sehr regelmäßig, meist täglich – auch im Winter - aufzusuchen und mit der Ausstattung sehr zufrieden zu sein. Fast alle NutzerInnen des Kinder- und Jugendbereichs kennen sich untereinander.

Einige Kinder erzählen, dass sie den Kontakt zu Erwachsenen, die sich beim Eingangsbereich Kaiserstraße aufhalten, meiden, es allerdings noch nie direkte Konflikte mit diesen gab. Manche berichten, die WC-Anlagen aus Angst vor DrogenkonsumentInnen nicht aufzusuchen.

Beschwerden von AnrainerInnen gibt es hauptsächlich im Winter über Knallkörper.

Nach Verbesserungswünschen befragt, fallen den Mädchen eine neue Kletterstange beim Spielplatz, mehr Schaukeln, ein Volleyballplatz, eine große Uhr sowie „Roller zum Ausborgen“ ein.

Bei den Buben steht der Wunsch nach einer Erhöhung des Käfiggitters oder Überdachung des Fußballkäfigs im Vordergrund, um das häufige Hinausfallen von Bällen zu vermeiden.

Darüber hinaus wünschen sie sich Netze bei den Basketballkörben sowie kleine Fußballtore auf der unteren Wiese, da jüngere Kinder auf diesen Bereich ausweichen müssen, wenn Jugendliche die Käfige beanspruchen.

### 6.1.2. Jugendliche

Jugendliche nutzen den Josef-Strauß-Park regelmäßig als Treffpunkt und Aufenthaltsort in ihrer Freizeit. Dabei gehen sie auf der einen Seite kommunikativen und auf der anderen Seite sportlichen Aktivitäten nach.

Während der Schulzeit treffen sich auch zahlreiche Gruppen von SchülerInnen angrenzender Schulen um die Mittagszeit im Josef-Strauß-Park.

Die Bereiche beim Eingang Enzinger gasse und um die Ballkäfige sind der Hauptaufenthaltsort der Jugendlichen, mitunter ziehen sich kleine Gruppen oder Pärchen auch in ruhigere Teile des Parks zurück.

Auch die Jugendlichen geben in den Gesprächen mit **TEAM FOCUS** an, sich untereinander zu kennen und den Park regelmäßig aufzusuchen. Einige Mädchen beschreiben den „Kaiserpark“ als ihr „Wohnzimmer“; bei den Burschen steht neben der Funktion als Treffpunkt auch das Fußballspiel im Vordergrund.

Die Jugendlichen berichten von einem weitgehend konfliktfreien Miteinander der NutzerInnengruppen des „Jugendbereichs“. Auftretende Konflikte können in der Regel selbst oder mit Unterstützung der ParkbetreuerInnen gelöst werden.

Mit der Gestaltung sind die Jugendlichen grundsätzlich sehr zufrieden. Obwohl manche Kritik an der Nutzung des vorderen Bereichs durch Obdachlose äußern sowie von Spritzenfunden und Verschmutzungen durch Hunde berichten, sind ihnen keine direkten Konflikte bekannt.

Ebenso wie die Kinder, wünschen sich die Jugendlichen eine Erhöhung des Gitters bzw. Überdachung des Fußballkäfigs. Weiters wird der Bedarf nach Netzen bei den Fußballtoren, einem zweiten Basketballkorb, einem Volleyballplatz, längeren Parköffnungszeiten, Flutlichtbeleuchtung der Käfige sowie einem Trinkbrunnen im Jugendbereich geäußert. Einige der Jugendlichen fänden auch einen Skaterplatz, eine BMX-Bahn, einen Kiosk, funktionierende Telefonzellen sowie einen Gratis-Internet-Zugang begrüßenswert.

### 6.1.3. Erwachsene

Verschiedene Erwachsenengruppen suchen den Josef-Strauß-Park regelmäßig auf.

Vor allem bei Schönwetter werden Bänke in allen Bereichen des Parks von Erwachsenen und Paaren unterschiedlichen Alters genutzt. In den Gesprächen mit **TEAM FOCUS** geben einige ältere Personen an, insbesondere am Vormittag die Ruhe im Park zu schätzen, üben aber durchgehend Kritik an der Gestaltung und der Verschmutzung des Bereichs beim Eingang Kaiserstraße.

Im „Salettl“ und den daran angrenzenden Sitzbereichen sind immer wieder offensichtlich obdachlose Personen wahrzunehmen, die häufig Alkohol konsumieren und manchmal das „Salettl“ auch als Schlafstätte verwenden.

Ab und zu wird der Park auch von PassantInnen durchquert, die den unteren Weg als Verbindung zwischen Kaiserstraße und Lerchenfelderstraße nutzen.

Ungeachtet des Hundeverbots sind vereinzelt auch Personen mit Hunden im Park anzutreffen.

Die größte Gruppe von Erwachsenen stellen allerdings jene dar, die den Park gemeinsam mit Kindern aufsuchen. Erwachsene mit Kleinkindern halten sich in der Regel im Kleinkinderspielbereich auf, Erwachsene mit älteren Kindern nutzen meist die Sitzgelegenheiten vor den Ballspielkäfigen beim Eingang Enzingergasse. In diesem Zusammenhang erfüllt der Park auch die Funktion eines Treffpunkts für Eltern.

Viele der Erwachsenen mit Kleinkindern berichten, dass sie den Park regelmäßig aufsuchen; andere kommen eher fallweise und aus anderen Bezirken in den Josef-Strauß-Park. Zwischen den regelmäßigen ParknutzerInnen gibt es gute Kontakte, die Stimmung im Kleinkinderkinderspielbereich wird als angenehm und familiär beschrieben. Mütter, Väter und Großeltern schätzen die Ruhe und Übersichtlichkeit des Spielplatzes, seine Entfernung zur Straße und sind mit der Ausstattung sehr zufrieden.

Von einigen wird der Wunsch nach mehr Schaukeln und z.B. auch einer Nestschaukel im Kleinkinderbereich geäußert. Da das Wasser beim Trinkbrunnen nicht gut abrinnt, sprechen sich viele für eine bessere Instandhaltung aus.

Allgemein wird die Aufteilung des gesamten Parks in „Zonen“ als durchaus positiv hervorgehoben, da dadurch die unterschiedlichen Gruppen den Park ihren jeweiligen Bedürfnissen entsprechend nutzen können, ohne sich gegenseitig zu stören.

Fast alle NutzerInnen des Kleinkinderspielplatzes halten sich ausschließlich in diesem Bereich auf und kennen – mit Ausnahme der Nestschaukel beim Spielplatz Eingang Enzingerasse – die anderen Parkbereiche nur vom Durchgehen.

In diesem Zusammenhang wird fast ausnahmslos Kritik an die Kaiserstraße angrenzenden Parkbereich geäußert. Anlass zur Beanstandung geben dabei der wenig einladende und schwer einsehbare Eingangsbereich, Verschmutzungen durch Abfall und Taubenkot, aber auch das Verhalten von sich dort aufhaltenden Personen (Alkoholkonsum, Kartenspiel, vermuteter Drogenkonsum etc.).

Eine Gruppe von etwa 8 bis 25 meist älteren Männern ist etwa ab 15<sup>00</sup> Uhr bis zur Parksperre regelmäßig im Josef-Strauß-Park anzutreffen. Die Tische und Bänke in der Parkecke links des Eingangs Kaiserstraße dienen als Treffpunkt und zum Kartenspiel. Dieser Bereich ist häufig stark verschmutzt und es konnte beobachtet werden, dass die angrenzenden Sträucher zum Verrichten der Notdurft verwendet werden.

Die Männer berichten im Gespräch mit **TEAM FOCUS**, dass sich viele von ihnen bereits seit 30 Jahren im Josef-Strauß-Park treffen, um hier ihre Freizeit zu verbringen. Im Sommer 2003 habe die Gruppe aus bis zu 100 Personen bestanden. Viele stammen ursprünglich aus dem ehemaligen Jugoslawien, einige auch aus anderen Nationen. Konflikte untereinander gibt es nicht.

Da sie manchmal laut sind und auch Verunreinigungen verursachen, kommt es immer wieder zu Beschwerden von AnrainerInnen. Daher wünschen sie sich eine Verlegung „ihrer Platzes“ hin zur Seite der Feuermauer, benötigen aber unbedingt einen befestigten Boden. Darüber hinaus besteht der Wunsch nach einem Mobilklo, da den Befragten der Weg zu den Toilettenlagen zu weit ist.

Weiters gibt es die Bereitschaft, „ihren“ Bereich selbst zu reinigen, wenn eine Möglichkeit, Besen und Schaufel aufzubewahren, vorhanden wäre.

Auch diese Gruppe ist von Vorkommnissen im Zusammenhang mit Handel und Konsum illegaler Drogen im Park sehr beunruhigt, da sie dadurch Kinder und Jugendliche gefährdet sehen.

## 6.2. Soziale Institutionen und Einrichtungen

Laut den im Bezirk tätigen ExpertInnen stellt der Josef-Strauß-Park als größter Park des 7. Bezirks einen wichtigen Erholungs- und Aufenthaltsraum für verschiedene NutzerInnengruppen dar.

VertreterInnen der Institutionen berichten, dass die einzelnen Bereiche des Parks von sehr unterschiedlichen Personengruppen genutzt werden, die kaum miteinander in Kontakt stehen. Diese separate Nutzung führt auch immer wieder zu kleinen Konflikten, beziehungsweise lösen offensichtlich obdachlose Personen, die Alkohol konsumieren, oder kartenspielende Männer bei anderen ParkbesucherInnen Unsicherheiten und Ängste aus. Zu dieser Verunsicherung trägt auch der „verwahrloste“ Charakter des Parkbereichs beim Eingang Kaiserstraße bei.

Viele GesprächspartnerInnen äußern daher den Wunsch, den Austausch und das „Miteinander“ der unterschiedlichen Gruppen im Park zu fördern, sowie den Eingangsbereich Kaiserstraße umzugestalten.

Allgemein bekannt ist darüber hinaus, dass es Anfang des Sommers zu Spritzenfunden im Park kam und Personen beim Konsum illegaler Drogen beobachtet wurden. Durch ein schnelles gemeinsames Handeln unterschiedlicher Institutionen kam es zu keinen weiteren Vorfällen.

Die Parkbetreuung des **Verein Multikulturelles Netzwerk/ Tangram** findet von April bis September montags, mittwochs und donnerstags im Josef-Strauß-Park statt und richtet sich an Kinder und Jugendliche. Darüber hinaus sind die JugendarbeiterInnen ganztätig im Rahmen der aufsuchenden Tätigkeit vor Ort.

Die BetreuerInnen berichten, dass viele der sich regelmäßig im Park aufhaltenden Jugendlichen von ihrer Herkunft Kosovo-AlbanerInnen und MazedonierInnen sind. Problematische Verhaltensweisen und Konflikte zwischen Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen sind in den letzten Jahren der Betreuungstätigkeit sehr zurückgegangen.

Ein ständiger Verdrängungsprozess schwächerer Gruppen, vor allem der Mädchen, wird allerdings noch immer wahrgenommen. So ist die Anzahl der jugendlichen Mädchen im Park nach der Winterpause der Parkbetreuung deutlich gesunken, durch die Betreuungstätigkeit konnte diese aber wieder etwas angehoben werden.

Durch ein Parksprecherprojekt versuchen die JugendbetreuerInnen, die Partizipation der Kinder und Jugendlichen im Bezirk und die soziale Kultur im Park zu fördern. Die gewählten ParksprecherInnen vertreten die Interessen der Kinder und Jugendlichen des Josef-Strauß-Parks und stehen in regelmäßigem Kontakt mit der Bezirksvorstehung.

Beide Ballspielkäfige werden neben dem „Stammpublikum“ auch von anderen Gruppen genutzt. So wird der Park auch von Kindern und Jugendlichen des **Flüchtlingsheims der Caritas**, vor allem im Rahmen der Freizeitbetreuung, zum Fußballspiel aufgesucht.

Zwischen Mai und September 2004 führte **KulturKontakt Austria** aus Anlass des 100jährigen Bestehens des Josef-Strauß-Parks das Kulturvermittlungsprojekt „*Von 0 bis 100 im Kaiserpark*“ durch. Diese vierteilige Veranstaltungsreihe hatte das Ziel, durch künstlerische Interventionen und das Medium Film einen Dialog zwischen den ParkbesucherInnen zu eröffnen und die Vernetzung der ParkbesucherInnen zu fördern, um langfristig zu einem konfliktfreieren „Miteinander“ beizutragen. Durch die unterschiedlichen Interventionen des Projekt-Teams wurden verborgene Handlungspotenziale, Geschichten zum Park aber auch Wünsche und Konflikte sichtbar gemacht<sup>8</sup>.

Aufgrund der starken räumlichen Segregation des Parks stellte sich die Vernetzung der unterschiedlichen NutzerInnengruppen allerdings als schwierig heraus. Auch die MitarbeiterInnen von KulturKontakt Austria stellten fest, dass das „Gender-Bewusstsein“ im Park sehr wenig ausgeprägt ist und ein ständiger Verdrängungsprozess zwischen Kindern und Jugendlichen sowie Burschen und Mädchen abläuft. Wenig Aufmerksamkeit und adäquate Angebote findet die ältere Generation im „Kaiserpark“; ähnlich den Angeboten für Kinder und Jugendliche durch die Parkbetreuung bräuchte es auch für ältere ParknutzerInnen Anregungen, Impulse und organisierte Events.

Auch den **MitarbeiterInnen der MA 42/ Stadtgartenamt** ist bekannt, dass ältere Leute mit dem Park nicht sehr zufrieden sind. Ihre Wünsche, wie etwa nach gepflegten Blumenbeeten, lassen sich allerdings in stark frequentierten Freiflächen nicht zufriedenstellend umsetzen.

Laut den GärtnerInnen der MA 42 ist das Verhalten einzelner NutzerInnengruppen im Josef-Strauß-Park problematisch, z. B. kommt es in bestimmten Bereichen zu starken Verunreinigungen. Anlass zu Beschwerden geben auch HundebesitzerInnen, die sich nicht an das generelle Hundeverbot halten.

Zur nachhaltigen Lösung der Taubenproblematik im Josef-Strauß-Park halten die MitarbeiterInnen der MA 42 Einzelmaßnahmen wie die Errichtung eines Taubenhauses für nicht zielführend, sondern sehen die Notwendigkeit eines überregionalen wienweiten Konzeptes.

---

<sup>8</sup> vgl. KulturKontakt AUSTRIA: *Von 0 bis 100 im Kaiserpark. Dokumentation.*  
<http://www.kulturvermittlung.at>

Seit den Beschwerden bzgl. Vorfällen im Zusammenhang mit Konsum illegaler Drogen kontrolliert die **Exekutive** verstärkt den Josef-Strauß-Park, konnte jedoch im Erhebungszeitraum keine Auffälligkeiten feststellen.

Auch mit den **VertreterInnen der angrenzenden Einkaufsstraßen - Kaiserstraße** und **Lerchenfelderstraße** - wurden Gespräche geführt. Die Geschäftsleute der beiden von städtestrukturellen Veränderungen und einem Generationswechsel der GeschäftsbetreiberInnen betroffenen Geschäftsstraßen, sehen in einer Steigerung der Attraktivität des Josef-Strauß-Parks einen Beitrag zur Belebung beider Einkaufsstraßen. Wünschenswert wären beispielsweise eine einladende Gestaltung des Parkeingangs Kaiserstraße sowie die Errichtung von „Schanigärten“ durch direkt an den Park angrenzende Lokale.

Mit der Belebung und Aufwertung der Kaiserstraße wird sich in den nächsten 2,5 Jahren auch das von der EU geförderte Pilotprojekt **Wolke 7/ Kaiserstraße** - für lokales Stadtteilmanagement und nachhaltige Stadtentwicklung am Beispiel einer innerstädtischen Wohn- und Geschäftsstraße – beschäftigen<sup>9</sup>.

Die besonders gute Zusammenarbeit der Einrichtungen und Initiativen rund um den Josef-Strauß-Park zeigte sich auch in der gemeinsamen Planung und Durchführung eines Festes zum 100jährigen Bestehen des Parks im September 2004.

### 6.3. Zusammenfassung und Analyse

Der Josef-Strauß-Park ist ein nach dem Segregationsprinzip gestalteter Park. Die Aufteilung der Gesamtfläche in einzelne „Funktionsbereiche“ ermöglicht einerseits die weitgehend konfliktfreie Nutzung unterschiedlicher NutzerInnengruppen, erschwert aber andererseits den Austausch und ein „Miteinander“.

Die Bedeutung des Josef-Strauß-Parks als Aufenthaltsort und Treffpunkt ist für einige NutzerInnengruppen wie Kinder, Jugendliche, Eltern und die Gruppe der „kartenspielenden Männer“ sehr groß. Ihr regelmäßiger Aufenthalt führt zu einer hohen Identifikation mit dem Park und genauen Beobachtung des Parkgeschehens.

Viele der GesprächspartnerInnen äußerten eine große Besorgnis über die im Frühsommer aufgetretenen Vorfälle im Zusammenhang mit dem Konsum illegaler Drogen. Durch die im Park vorhandene soziale Kontrolle und das vernetzte Vorgehen der im Bezirk tätigen Institutionen konnte verhindert werden, dass der Josef-Strauß-Park weiterhin von DrogenkonsumentInnen aufgesucht wurde.

---

<sup>9</sup> <http://www.wolke7.at/kaiserstrasse/home/index.php>



Das Verhalten offensichtlich obdachloser Personen sowie „kartenspielender Männer“ löst bei einigen ParkbesucherInnen Verunsicherungen und Ängste aus. Einige GesprächspartnerInnen berichten **TEAM FOCUS** in diesem Zusammenhang von öffentlichem Alkoholkonsum, Verunreinigungen, Lärmbelastung und Kartenspiel teilweise auch um Geld.

Darüber hinaus stellte **TEAM FOCUS** fest, dass Gruppen wie „Obdachlose“ oder „AusländerInnen“ im Josef-Strauß-Park zusätzlich Projektionsfläche für persönliche Ängste und Vorstellungen, die auch von Massenmedien beeinflusst werden, sind<sup>10</sup>. Dieses subjektive Gefühl der Unsicherheit wird durch den „verwahrlosten“ Charakter des vorderen Bereichs mit seiner nicht einsehbaren Gestaltung zusätzlich verstärkt.

#### 6.4. Lösungsansätze

Bereits im Rahmen des Vermittlungsprojektes „*Von 0 bis 100 im Kaiserpark*“ kristallisierte sich als wichtigstes Anliegen der ParknutzerInnen die Umgestaltung des Eingangsbereichs bei der Kaiserstraße heraus. Noch während des Erhebungszeitraumes wurden Sträucher entfernt und ein Volleyballplatz mit befestigten Sitzbereichen errichtet.

Zur Erhöhung des subjektiven Sicherheitsgefühls der ParkbesucherInnen und Belebung des vorderen Bereichs unterstützt **TEAM FOCUS** die Fortführung der bereits begonnenen Umgestaltung und empfiehlt eine weitere Einbeziehung der ParknutzerInnen und im Bezirk tätiger Institutionen.

Dabei sollte ein besonderes Augenmerk auf die Bedürfnisse von derzeit „benachteiligten“ NutzerInnen wie z. B. Mädchen oder älteren Menschen gelegt werden.

---

<sup>10</sup> vgl. auch: Karazman-Morawetz: *Was macht Stadtbewohner unsicher? Unsicherheitserfahrungen in zwei Wiener Stadtvierteln und ihre strukturellen Hintergründe*, in: Hammerschick (Hrsg.): *Die sichere Stadt*. Wien 1996

## 7. VERNETZUNG

Seit 1995 treffen sich im **Regionalteam 6/7** regelmäßig MitarbeiterInnen der unterschiedlichsten sozialen Einrichtungen sowie VertreterInnen der Exekutive und der Bezirksvorstehung aus Neubau und Mariahilf.

Ziel dieser Plattform ist es, sich auszutauschen, Einrichtungen im Bezirk kennen zu lernen und Möglichkeiten zur Zusammenarbeit zu erschließen. Die Mitglieder nehmen sich unter anderem aktueller, regionaler Kinder- und Jugendfragen an und versuchen, bei Problemlagen gemeinsam Lösungsstrategien zu entwickeln.

Darüber hinaus nehmen VertreterInnen des Regionalteams 6/7 regelmäßig an überregionalen Vernetzungstreffen teil.



*Bank im Josef-Strauß-Park*



*Bank im Andreaspark*

## 8. WÜNSCHE UND IDEEN DER GESPRÄCHSPARTNER/ INNEN<sup>11</sup>

### 8.1. Wünsche und Ideen zum Andreaspark

„Ruhezone“:

- Fußballplatz/-käfig mit Toren
- Basketballkäfig
- (Beach-) Volleyballplatz
- Federballplatz
- Betonierter Tischtennistisch
- BMX-Bahn
- Skaterplatz
- Ebene Fläche, um mit Fahrrädern, Rollern, Rollschuhen, Dreirädern etc. zu fahren
- Wasserspielplatz / Wasserelemente / Springbrunnen
- Freundliche Gestaltung nach „Feng-Shui“-Prinzipien
- Großes Klettergerüst für ältere Kinder und Jugendliche
- Überdachte Hütte, Pavillon oder „Salettl“ als Treffpunkt für Jugendliche
- Renovierung, Schließung oder Zugangsbeschränkung der WC-Anlage
- Bessere und regelmäßige Kontrolle und Reinigung des WCs (z.B. Beauftragung jener Firma, die im angrenzenden Geschäftshaus die Sanitäranlagen reinigt)
- Kaffeekiosk
- Konsequentes Absperrern des hintern Parkteils in der Nacht als Präventivmaßnahme gegen potenzielle Kriminalität
- Bessere Absicherung der Stiege vor dem Geschäftshaus
- Ankauf des hintern Parkteils durch den Bezirk

„Kinder- und Wohnzimmer“:

- Wetterfeste Überdachung der Sandkiste
- Sonnensegel (Sonnenschutz) für die Sandkiste
- Bessere Absicherung der Mauern bei der Ecke Andreasgasse/Richtergasse
- Entfernung der Betonmauern im vorderen Bereich aus Sicherheitsgründen
- Anbringung höherer Zäunen beim Eingang Andreasgasse
- Kleinkinderschaukeln
- Besserer Aufprallschutz beim Klettergerüst im Bereich der Kletterwand
- Absicherung des Sockels beim „Drehgerüst“ im Schaukelbereich

---

<sup>11</sup> Folgende Auflistung enthält jene Wünsche, welche in den Gesprächen gegenüber **TEAM FOCUS** geäußert wurden. Es ist **TEAM FOCUS** wichtig, diese hier unbewertet wiederzugeben.

- Entfernung des Schachbrettes (Rutschgefahr!), stattdessen z.B. Anbringung eines Wipptieres
- Kleiner Ballspielkäfig anstelle der Sitzecke zwischen „Kinderzimmer“ und „Ruhezzone“
- Bessere Raumausnutzung durch Entfernung von Rampen und Mauern

*Gesamter Park und Umgebung:*

- Mehr „Farbe“ (z.B. Malaktion der Kindergärten)
- Mehr „Grün“
- Neuer einheitlicher Anstrich aller Bänke und Tische
- Aufbewahrungsmöglichkeit für Materialien der Parkbetreuung
- Multifunktionale – für alle NutzerInnengruppen attraktive - Gestaltung des vorderen Teils des Parks und eine Verlagerung des Kinderspielplatzes in den hinteren Teil
- Einsatz von Ordnungshütern / „Parkwächtern“ mit dem Mandat, Geldstrafen einzuheben
- Kleines Lokal / eigener – weitgehend selbstverwalteter - Raum für die Jugendlichen des Andreasarks in unmittelbarer Umgebung, in dem auch die Parkbetreuung ihre Materialien aufbewahren könnte
- Räumlichkeiten in der Umgebung, in denen sich Mütter und Väter mit kleinen Kindern bei Schlechtwetter und in der kalten Jahreszeit treffen können
- Indoorspielplatz / Bewegungsräume, die für Kinderbetreuungseinrichtungen im Umkreis des Andreasarks nutzbar (und leistbar) sind

## 8.2. Wünsche und Ideen zum Josef-Strauß-Park

### *„Jugendbereich“:*

- Erhöhung des Gitters oder Überdachung des Fußballkäfigs
- Netze für den Basketballkorb
- Zweiter Basketballkorb im Basketballkäfig
- Mehr Sitzbänke
- Trinkbrunnen
- Große Uhr
- Stehaschenbecher
- Flutlicht bei den Käfigen
- Neues Klettergerüst
- Fußballtore auf der kleinen Wiese unterhalb des Kleinkinderspielplatzes

### *„Kleinkinderspielbereich“:*

- Mehr Schaukeln, z.B. eine „Nestschaukel“
- Verbesserung bzw. bessere Wartung des Abflusses des Trinkbrunnens

### *„Bereich Kaiserstraße“:*

- „Naturspielplatz“
- Gepflegte Grünanlage mit Blumenbeeten und Rasen
- Multifunktional nutzbare Grünfläche im Bereich Kaiserstraße, z.B. zur Veranstaltung von Festen, als Tai-Chi- oder Gymnastikplatz etc.
- Mobilklo beim Eingang Kaiserstraße
- Aufbewahrungsmöglichkeit für Besen und Schaufel im Bereich des Aufenthaltsortes der Gruppe der Männer
- Bessere Ausleuchtung des Aufenthaltsortes der Gruppe der Männer
- Verlegung des Platzes der Gruppe der Männer an einen Ort im Park, an dem sie niemanden stören
- Neugestaltung des Platzes rund um die alte Eibe
- Entfernen bzw. Schneiden der Sträucher, vor allem beim Eingang Kaiserstraße
- Entfernung / Umgestaltung des „Salettl“
- Errichtung eines Taubenhauses

### *Gesamter Park:*

- Skaterplatz
- BMX-Bahn
- Nutzbarer Tischtennis-Tisch

- Roller zum Ausborgen
- Mehr Mistkübel
- Bessere Reinigung
- Längere Parköffnungszeiten
- Kiosk, um Getränke etc. zu kaufen
- Mehr „Schanigärten“ der direkt an den Park grenzenden Lokale
- Erweiterung des Parks, im Zuge des Abrisses eines Hauses
- Bessere Beschilderung des Parks
- Entfernung der Mistkübel vor dem Parkeingang Kaiserstraße
- Ausforschung der AnrainerInnen, welche den Josef-Strauß-Park regelmäßig mit ihren Hunden frequentieren
- Ausweitung des Parksprecherprojekts auf weitere NutzerInnen- und Altersgruppen
- Security im Park
- Fortführung des Kulturvermittlungsprojekts oder Gründung einer Agenda-Gruppe zur Umgestaltung des Parks unter Einbeziehung aller NutzerInnen

### 8.3. Wünsche und Ideen für den Bezirk

- Mehr Räume für Jugendliche im Bezirk
- Jugendzentrum, in dem Jugendlichen sich treffen und Geschäftstreibende kennen lernen können
- Partizipationsprojekte für Jugendliche, die über das wiederholte Befragen der Jugendlichen hinausgehen und in deren Rahmen Jugendliche erfahren können, dass ihre Beteiligung unmittelbar Wirkung erzielt
- Innenhöfe für Kinder nutzbar machen
- Verstärkte Einbeziehung der ParkbetreuerInnen und JugendarbeiterInnen bei Grünraumgestaltungsprozessen im Bezirk
- Bessere Kommunikation aller Institutionen und Verantwortlichen im Bezirk
- Wienweites Konzept zur Lösung der Taubenproblematik
- Fußbälle und Dressen für Kinder und Jugendliche des Flüchtlingsheims der Caritas, sowie die Möglichkeit, 1x pro Woche einen Turnsaal zum Fußballspielen zu nutzen

---

***Hiermit bedanken wir uns bei allen GesprächspartnerInnen, von denen wir im Zuge unserer Recherchen wertvolle Informationen erhielten und die uns durch Offenheit und wohlwollendes Entgegenkommen die Arbeit wesentlich erleichterten.***